

Zweifel am Grundschullehramtsstudium - zu verklemmt/introvertiert?

Beitrag von „Malchen181“ vom 28. Juli 2022 08:54

Hallo 😊

ich studiere Grundschullehramt im 3 Semester und habe aktuell viele Zweifel ob ich überhaupt als Lehrerin geeignet bin. Ich mochte Kinder schon immer gerne und ich mag es Wissen zu vermitteln. Ich glaube gerade die Unterrichtsvorbereitung und Materialerstellung würde mir viel Spaß bereiten. Aber viel wichtiger in der GS ist doch der pädagogische Aspekt und die Erziehung der Kinder. Und das stelle ich mir schon herausfordernd vor.. Mein Hauptproblem ist aber glaube ich, dass ich introvertiert und ruhig bin. Also ich bin glaube ich eher nicht die Person, die eine ganze Klasse entertainen kann.. Und gerade in der Grundschule muss man ja auch vor und mit den Kindern singen und generell locker drauf sein. Ich glaube ich bin da etwas zu verklemmt...

Würdet ihr mir deshalb abraten Lehrerin zu werden? Oder auf was kommt es wirklich an?

Außerdem habe ich auch viel Respekt vor der Arbeit mit den Eltern. Das ist bestimmt anstrengend oder? Wie viel arbeitet man mit den Eltern wirklich zusammen?

Ein 3-wöchiges Praktikum habe ich übrigens schon gemacht. Da war ich aber eher im Hintergrund und durfte nicht unterrichten..

Beitrag von „pppp“ vom 28. Juli 2022 15:05

Ganz allgemein: Es gibt nicht DEN/DIE Ideallehrer*in. Auch als zurückhaltende/introvertierte Person kannst du eine sehr gute Lehrkraft sein. Es ist eben **nicht** deine Aufgabe als Lehrkraft, die Klasse zu "entertainen". Mit dem Lauf der Zeit wird man meistens aber etwas lockerer und man nimmt ohnehin im Unterricht eine besondere Rolle ein (so wie ich im Unterricht bin, bin ich sicherlich im privaten Umfeld nicht drauf).

Mal fern ab von der Theorie: Ist in deinem Studium kein Praktikum vorgesehen, in dem du unterrichtest/unterrichten musst?

Probier dich einfach aus – hier kann dir niemand beantworten, ob das (Grundschul)lehramt zu dir passt oder nicht.

Beitrag von „Piksieben“ vom 28. Juli 2022 15:30

So ist es. Du wirst dir doch etwas dabei gedacht haben, als du angefangen hast, zu studieren. Dass Unterrichten dazu gehört, wird dir schon klar gewesen sein, oder?

Einerseits ist es schlimm, sich ein Leben lang verbiegen zu müssen und deshalb muss man gut überlegen, auf welchen Beruf man sich einlässt. Andererseits wächst man mit seinen Aufgaben, und gerade was das Sprechen (oder Singen) vor Gruppen angeht, das kann man wirklich lernen. Auch das energische Auftreten und das Beraten von Eltern. Aber ob dir das leichtfallen wird - keine Ahnung. Anstrengend sind sowohl Kinder als auch Eltern, Leute sind überhaupt anstrengend, sobald man etwas von ihnen will.

Introvertiert sein ist erst mal kein Hindernis. Mal abgesehen davon, dass es da natürlich Abstufungen gibt: Niemand hindert uns Lehrkräfte daran, nach dem Schultag die Tür hinter sich zu zu machen und seine Ruhe zu haben. Manche finden es tatsächlich erholsam, in ihrer Freizeit noch Sportgruppen zu leiten und Vereinen vorzusitzen. Für mich ist das nix, ich fände das gar schrecklich.

Und ruhig sein ist schon gar kein Hindernis. Weder laut sein noch hektisch-nervös sein qualifiziert einen für den Lehrberuf. Im Gegenteil.

Dieses "ruhig" sein wird introvertierten Menschen gern von außen zugeschrieben. Wer weiß eigentlich, was in mir vorgeht, wenn ich mal nichts sage? Dafür kann es alle nur erdenklichen Ursachen haben.

Beitrag von „Euklid“ vom 28. Juli 2022 15:49

Ich hatte bis zum Ref erhebliche Zweifel und große Angst, alle Praktika fand ich doof. Dann im Ref, nach 6 Monaten wusste ich "Das isses!".

Glaube mir, das Entwicklungspotential ist enorm.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 28. Juli 2022 15:57

Man wächst hinein. Das Sprechen finde ich sehr wichtig. Gerade in Klasse 1 und 2 darf man nicht zu schnell sprechen oder nuscheln. Wenn man aufgeregt ist anfangs, passiert das schnell.

Singen tun viele mit CDs.

Die Eltern: Zuerst ist man jünger als sie, dann gleichalt, dann älter, dann noch älter. Es gibt nette und blöde. Wie überall. Solange du deine Arbeit tust, ist doch alles im Lot.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 28. Juli 2022 16:04

Introvertiert ... war ich immer. Als Kind. Als Jugendlicher. als Student.

Inzwischen (während der Schulschließungen) saß ich im Büro vor der Kamera und die Kinder und Eltern haben mir beim Morgensingen zugeschaut. Und nicht nur unsere Kinder und Eltern. Ein Morgensingen hatte (warum auch immer) über 600 Zugriffe.

Was ich damit sagen will: man wächst da rein und wächst auch mit seinen Aufgaben in der Schule.

Und ganz im ernst: wenn man introvertiert bleibt ... ist das auch kein Problem. Die "Entertainer-Rolle" ist in der Grundschule okay, aber sie ist kein Muss. Oft genug ist es sogar von Vorteil, wenn man nicht entertaint, sondern in Ruhe mit den Kindern arbeitet.

Also: alles gut.

Beitrag von „Malchen181“ vom 28. Juli 2022 23:15

Danke für die Antworten! 😊

Beitrag von „CDL“ vom 30. Juli 2022 06:29

Mach dir vielleicht auch bewusst, dass es um eine berufliche Rolle geht, die ein gewisses Maß an Extraversion erfordert, welches man aber gezielt im Rahmen dieser Rolle einsetzt und

letztlich sich dafür auch antrainieren kann. Viele Lehrkräfte sind im privaten Bereich deutlich ruhiger und introvertierter, als sie im Berufsleben sind und sein müssen. Das ist also kein Widerspruch, nur etwas, was du dir für den Beruf antrainieren musst, wirst und kannst. Ich bin privat auch eher ruhig und zurückhaltend und möchte nicht im Mittelpunkt stehen. Beruflich habe ich genau damit dann aber kein Problem, weil es ja meine professionelle Aufgabe und Rolle ist/betrifft.

Beitrag von „Humblebee“ vom 30. Juli 2022 13:36

Zitat von CDL

Ich bin privat auch eher ruhig und zurückhaltend und möchte nicht im Mittelpunkt stehen. Beruflich habe ich genau damit dann aber kein Problem, weil es ja meine professionelle Aufgabe und Rolle ist/betrifft.

Geht mir genauso, wobei ich auch im Kollegium nicht gern im Mittelpunkt stehe. Vor Klassen macht mir das allerdings überhaupt nichts aus.

Beitrag von „kodi“ vom 30. Juli 2022 13:39

Man muss keine Rampensau sein, um Schüler zu begeistern.

Interessanterweise beobachte ich übrigens, dass tendenziell ruhigere Kollegen auch eher ruhigere Klassen haben und umgekehrt.

Eine gewisse Rückwirkung scheint es also zu geben. Beiden Schülerleistungen sehe ich keine erkennbaren Unterschiede.

Beitrag von „Humblebee“ vom 30. Juli 2022 13:53

Zitat von kodi

Man muss keine Rampensau sein, um Schüler zu begeistern.

Dem stimme ich absolut zu!

Zitat von kodi

Interessanterweise beobachte ich übrigens, dass tendenziell ruhigere Kollegen auch eher ruhigere Klassen haben und umgekehrt.

Das allerdings kann ich nicht bestätigen. Bei uns hängt die Lautstärke/Ruhe in einer Klasse u. a. auch sehr stark von der Schülerklientel im jeweiligen Bildungsgang ab.

Beitrag von „elefantenflip“ vom 30. Juli 2022 18:18

Ich stand nie gerne im Mittelpunkt und hatte Respekt vor Eltern und best. Lehrerpersönlichkeiten. Was ich aber wusste, ich finde einen Draht zu Kindern und spreche sie an.

Ich habe mich während des Studiums etwas "therapiert", indem ich täglich eine Stunde vor Unibeginn in die Schule gegangen bin, in der ich Praktikum gemacht hatte und ich habe mich an die "Schulluft im Lehrerzimmer" und in den Klassenzimmern gewöhnt. Dabei habe ich viel mitbekommen und mir abgeguckt.

Ich habe Jugendarbeit im kirchlichen Umfeld gemacht - da konnte ich lernen mich durchzusetzen (ohne Notenzwang) und die Eltern traten mir respektvoll entgegen, weil ich ja ehrenamtlich arbeitete. Ich habe aber auch gelernt, Dinge anzusprechen und mit älteren Jugendlichen zusammenzuarbeiten und mit der Zeit wurde ich "Macherin".

Auch heute bin ich in best. Situationen nach über 25 Jahren noch aufgeregt, aber ich habe meinen Weg gefunden und mittlerweile genieße ich es sogar ein bisschen, den Entertainer zu spielen. Ich habe aber viel härter als viele andere Kollegen gearbeitet, um meine Unsicherheit mit Fachwissen auszubügeln. Und es ist für mich der richtige Job....., ich weiß noch, vor dem ersten Elternabend habe ich 14 Tage nicht gut geschlafen..

Will sagen, du scheinst ja noch am Anfang deines Weges zu sein. Probiere dich in Räumen aus. Ist der Druck, die Belastung nach dem Ref immer noch zu schlimm - du kannst ja auch in Verlagen anfangen zu arbeiten oder in Nachhilfeinstituten o.ä. , du wirst schon deinen Weg finden,,,,,,,,

Nur Mut!

Flippi

Beitrag von „Tom123“ vom 30. Juli 2022 18:26

Ein Problem bleibt aber, dass es ganz generell immer wieder Menschen geben, die erst nach dem Referendariat merken, dass sie nicht für den Schuldienst geeignet sind. Ich habe gerade so einen Fall im Bekanntenkreis erlebt. Das ist echt doof.

Irgendwo in Süddeutschland gibt es eine Uni, die den Lehramtsstudien im Vorfeld einen Test anbietet und dann eine Empfehlung ausspricht.

Ansonsten würde ich immer dazu raten noch freiwillige Praktika zu machen oder in die Jugendarbeit einzusteigen. Vielleicht hilft es einem einfach weitere Erfahrungen zu sammeln.

Beitrag von „Palim“ vom 30. Juli 2022 22:45

An der Uni Hildesheim geht man seit 20 Jahren ab dem 1. Semester in die Schulen, mit GHR300 gibt es innerhalb des Studiums eine längere Phase einschließlich Unterricht.

Der Tipp, es in der Schule selbst über Praktika o.a. versuchen, ist aber gut.

Alternativ empfehle ich jüngeren Praktikant:innen immer Kinder- oder Jugendarbeit, da kann man vieles finden.

Beitrag von „NRW-Lehrerin“ vom 31. Juli 2022 08:52

Ich muss heute ausnahmslos Tom123 zustimmen.

Es gibt auch Menschen die als Lehrer nicht glücklich werden bzw. die für den Beruf schier nicht geeignet sind.

Natürlich muss nicht jeder eine "Rampensau" sein, aber es gibt einfach Menschen da läuft es nicht.

Beitrag von „SwinginPhone“ vom 31. Juli 2022 09:37

[Zitat von Tom123](#)

Ein Problem bleibt aber, dass es ganz generell immer wieder Menschen geben, die erst nach dem Referendariat merken, dass sie nicht für den Schuldienst geeignet sind. Ich habe gerade so einen Fall im Bekanntenkreis erlebt. Das ist echt doof.

Noch schlimmer ist, wenn sie es nicht merken. So einen Fall haben wir im Kollegium.

Beitrag von „Tom123“ vom 31. Juli 2022 09:44

[Zitat von SwinginPhone](#)

Noch schlimmer ist, wenn sie es nicht merken. So einen Fall haben wir im Kollegium.

Leider haben -glaube ich- ganz viele solche Fälle schon im Kollegium kennengelernt. Das ist für beide Seiten nicht schön. Die betroffene Person wird dabei auch nicht glücklich, hat aber oft nur wenig Alternativen. Dann wird da schnell ein Auge zu und durch draus, weil das Geld ja stimmt.

Beitrag von „Humblebee“ vom 31. Juli 2022 10:01

[Zitat von Tom123](#)

Leider haben -glaube ich- ganz viele solche Fälle schon im Kollegium kennengelernt.

Nicht, dass ich wüsste. Diejenigen, die sich als "als Lehrkraft komplett ungeeignet" herausgestellt haben, sind alle spätestens im Referendariat gescheitert.

Zitat von Tom123

Ein Problem bleibt aber, dass es ganz generell immer wieder Menschen geben, die erst nach dem Referendariat merken, dass sie nicht für den Schuldienst geeignet sind. Ich habe gerade so einen Fall im Bekanntenkreis erlebt. Das ist echt doof.

In dem Fall wundert es mich, wie diese Person denn überhaupt durchs Ref gekommen ist. Besteht an Lehrkräften für deren Schulform solch ein großer Bedarf, dass alle Augen zugedrückt und die Refis allesamt "durchgewinkt" werden? Oder ist es nur die Person selber, die meint als Lehrkraft ungeeignet zu sein, obwohl sie von anderen (insbesondere den ehemaligen Fachleiter*innen) nicht so wahrgenommen wird?

Beitrag von „Tom123“ vom 31. Juli 2022 10:23

Zitat von Humblebee

In dem Fall wundert es mich, wie diese Person denn überhaupt durchs Ref gekommen ist. Besteht an Lehrkräften für deren Schulform solch ein großer Bedarf, dass alle Augen zugedrückt und die Refis allesamt "durchgewinkt" werden? Oder ist es nur die Person selber, die meint als Lehrkraft ungeeignet zu sein, obwohl sie von anderen (insbesondere den ehemaligen Fachleiter*innen) nicht so wahrgenommen wird?

Also ich kenne einen Fall, wo jemand irgendwann zusammengebrochen ist, weil er es einfach nicht mehr schafft. Seitdem ist der Person immer mal wieder krank und immer mal wieder da. Aber völlig ungeeignet.

Ich denke schon, dass man sich auch durchs Referendariat einigermaßen "mogeln" kann. Die Stunden bereitet man ausführlich vor, testet sie ausgiebig. Die Entwürfe kommen oft von jemand anderen. Wenn es dann richtig los geht und man auf einmal 20+ Stunden alleine planen und durchführen muss, sieht es dann anders aus.

Die Bewertung durch andere ist manchmal auch ein Problem. Es gibt leider auch immer wieder Schulleiter, die auch Refs durchwinken, weil man sie ja nicht im Ref raustesten will. Und leider gibt es auch manchmal FS-Leiter, die selber einfach keine Ahnung haben. Ich habe das mit umgekehrten Vorzeichen im Ref erlebt.

Zum Bedarf: Ich kenne eine Geschichte aus dem Emsland. Eine Gym-Anwärterin hat so schlecht abgeschlossen, dass sie kein Angebot an einem Gymnasium bekommen hat. Da sie unbedingt in den Schuldienst wollte, hat sie sich auf eine Stelle an einer Förderschule beworben. Dort wurde sie nachrangig genommen, da es keine Bewerber gab. Von Sonderpädagogik hat sie wohl keine Ahnung. Da muss sie sich jetzt reinarbeiten. Ob das klappt oder nicht, wird man abwarten. Aber in der Praxis bekommt doch inzwischen jeder eine Stelle. Selbst ohne Ref sind die Chancen gut.

Beitrag von „Humblebee“ vom 1. August 2022 14:51

[Zitat von Tom123](#)

Die Stunden bereitet man ausführlich vor, testet sie ausgiebig. Die Entwürfen kommen oft von jemand anderen.

Ersteres ja, aber weder was das "ausgiebige Testen" oder Entwürfe-anderer-Nutzen angeht: Ist mir nicht bewusst, dass das so gehandhabt wird. Zum ausführlichen Ausprobieren ist doch im Ref gar keine Zeit und bei den Entwürfen muss man doch i. d. R. bestätigen, dass man sie selbst erstellt hat, oder? Da würde ich nicht riskieren wollen, dass mir Plagiat vorgeworfen wird.

Beitrag von „Palim“ vom 1. August 2022 15:03

Du nicht, andere schon.

Das ist nicht so unüblich.

Ich weiß, dass wir vor Jahren in einem Restaurant waren und in Hörweite zu Seminarleiter:innen gesessen haben, die über 4teachers und das Abkupfern der Entwürfe gesprochen haben.

Anregungen suchen ist erlaubt, aber manche können dann nichts Eigenes daraus entwickeln.

Ebenso, wie es Menschen gibt, die sich ihre Master/Diplom/Doktor-Arbeit schreiben lassen, gibt es auch Refs, die sich die Entwürfe von anderen aufsetzen lassen.

Beitrag von „Tom123“ vom 1. August 2022 15:04

Zitat von Humblebee

Ersteres ja, aber weder was das "ausgiebige Testen" oder Entwürfe-anderer-Nutzen angeht: Ist mir nicht bewusst, dass das so gehandhabt wird. Zum ausführlichen Ausprobieren ist doch im Ref gar keine Zeit und bei den Entwürfen muss man doch i. d. R. bestätigen, dass man sie selbst erstellt hat, oder? Da würde ich nicht riskieren wollen, dass mir Plagiat vorgeworfen wird.

Ich kenne Leute, da hat jemand anderes die Examensarbeit geschrieben. Es gibt Menschen, die bezahlen wildfremde Menschen dafür. Und es gibt viele, die mehr oder minder viel Hilfe von Freunden bekommen haben. Alleine jemand kompetentes, der deine Entwürfe Korrektur liest, bringt eine Menge. Ist es dann schon nicht selbst erstellt?

Meine Prüferin im Examen sagte damals: "Man muss das Rad nicht neu erfinden." Für die Besuchsstunden suche ich mir doch sowieso irgendein tolles Thema aus. Dann habe ich da vielleicht schon mal eine Stunde gesehen oder was gelesen. Beispielsweise in Sachunterricht gibt es bestimmte Klassiker. Magnetisch oder nicht oder alternativ brennt oder brennt nicht, leitet den Strom oder nicht. Man legt ein paar Materialien zurecht und lässt die Kinder testen. Dann sammelt man das in einer Tabelle. Das ganze verpackt in einer netten Geschichte und am Ende ein passenden Merksatz. Da ist es schon echt schwierig irgendwas total falsch zu machen. Man kann sogar magnetisch oder nicht im großen Besuch machen und dann brennt oder brennt nicht in der Prüfung.

Bei meinem Ref waren gerade Anna-Zahlen in Mathematik beliebt. Das haben mehrere in der Prüfung gemacht. Die werden sicherlich auch miteinander gesprochen haben. Am Ende ist das Ref aber was anderes als der normale Schultag. Im Ref geht es darum Sternstunden zu zeigen. Im Alltag sieht dann vieles anderes aus. Und manche Probleme tauchen dann erst auf.

Beitrag von „Humblebee“ vom 1. August 2022 15:15

Zitat von Tom123

Am Ende ist das Ref aber was anderes als der normale Schultag. Im Ref geht es darum Sternstunden zu zeigen. Im Alltag sieht dann vieles anderes aus. Und manche Probleme tauchen dann erst auf.

Tell me something new. Das ist ja wohl vollkommen klar.

Trotzdem glaube ich, dass ich (zum Glück!) niemanden kenne, die/der in ihrem/seinem Ref. dermaßen von anderen "abgekupfert" hat oder sich gar die Master-/Staatsexamensarbeit von jemand anderem hat schreiben lassen. Sorry, vielleicht bin ich da zu naiv, aber so ein Vorgehen finde ich einfach sch... 😞

Beitrag von „pepe“ vom 1. August 2022 15:16

[Zitat von Tom123](#)

Am Ende ist das Ref aber was anderes als der normale Schultag. Im Ref geht es darum Sternstunden zu zeigen. Im Alltag sieht dann vieles anderes aus. Und manche Probleme tauchen dann erst auf.

Das Problem der "praktischen" Lehrerbildung, seit Jahrzehnten unverändert...

Beitrag von „Palim“ vom 1. August 2022 15:35

[Zitat von Humblebee](#)

oder sich gar die Master-/Staatsexamensarbeit von jemand anderem hat schreiben lassen

Manchmal fliegt das ja auch auf... ich weiß von einem Fall.

Beitrag von „NRW-Lehrerin“ vom 1. August 2022 16:26

[Zitat von Humblebee](#)

bei den Entwürfen muss man doch i. d. R. bestätigen, dass man sie selbst erstellt hat, oder? Da würde ich nicht riskieren wollen, dass mir Plagiat vorgeworfen wird.

Hier kann ich ganz klar sagen, dass unsere LAA auf alle Fälle andere Entwürfe nimmt und "anpasst"....da wird sie nicht die Einzige sein..

Beitrag von „Tom123“ vom 1. August 2022 23:32

[Zitat von Humblebee](#)

Tell me something new. Das ist ja wohl vollkommen klar.

Aber dann ist es doch auch klar, dass das Ref nicht alle Leute aussortieren kann, die nicht fürs Lehramt geeignet sind.

[Zitat von Humblebee](#)

Trotzdem glaube ich, dass ich (zum Glück!) niemanden kenne, die/der in ihrem/seinem Ref. dermaßen von anderen "abgekupfert" hat oder sich gar die Master-/Staatsexamensarbeit von jemand anderem hat schreiben lassen. Sorry, vielleicht bin ich da zu naiv, aber so ein Vorgehen finde ich einfach sch... 😞

Sch... finde ich das auch.

Aber vielleicht haben wir auch einfach andere Kriterien. Ich kenne ein Fall, wo der Lebensgefährte große Teile geschrieben hat. Ich kann aber auch einen Fall, wo jemand eine schlechte/ungenügende? Arbeit von X Freunden nacheinander Korrektur lesen lassen hat. Jeder hat Teile verbessert / umgeschrieben / Vorschläge gemacht. Das was am Ende raus kam, hätte die Person nicht alleine geschafft. Wo ist die Grenze erreicht?

Und im Ref. habe ich kaum (keine?) Anwarter erlebt, die nicht irgendwelche bekannten, vorgefertigen was auch immer Stundenentwürfe als Grundlage genommen und dann ihren eigenen Entwurf daraus gemacht haben. Gerade für viele Einführungsstunden gibt es halt auch Standardstunden. Einführung schriftlicher Addition, Einführung 1x1, ... Da gibt es halt nur wenige verschiedene Stundenideen und wenn ich in die Literatur gucke, treffe ich immer auf die gleichen. Was ist [abschreiben](#) und was ist noch ok? Zitat meiner Seminarleiterin: Sie müssen das Rad nicht neu erfinden.

Aber das alle zeigt am Ende nicht, ob ich am Ende auch mit 20+X Stunden meinen Unterricht hinbekomme.

Beitrag von „Palim“ vom 2. August 2022 08:15

[Zitat von Tom123](#)

Und im Ref. habe ich kaum (keine?) Anwarter erlebt, die nicht irgendwelche bekannten, vorgefertigen was auch immer Stundenentwürfe als Grundlage genommen und dann ihren eigenen Entwurf daraus gemacht haben.

Da ist die Bandbreite aber auch riesig. Ein Gerüst zu nutzen und Material zu schürfen, ist etwas anderes, als einen Entwurf abzukupfern ODER gar nahezu 1:1 zu übernehmen oder Teile von anderswo zu nutzen und nicht zu kennzeichnen.

Ich kenne einige Referendarinnen, die alle keine Standardstunden abgeliefert haben, sondern immer etwas eigenes, z.T. ganz neue Sachen.

Trotzdem können sie Standard für den schnellen Alltag.

Beitrag von „NRW-Lehrerin“ vom 2. August 2022 08:30

[Zitat von Palim](#)

Da ist die Bandbreite aber auch riesig. Ein Gerüst zu nutzen und Material zu schürfen, ist etwas anderes, als einen Entwurf abzukupfern ODER gar nahezu 1:1 zu übernehmen oder Teile von anderswo zu nutzen und nicht zu kennzeichnen.

Ich kenne einige Referendarinnen, die alle keine Standardstunden abgeliefert haben, sondern immer etwas eigenes, z.T. ganz neue Sachen.

Trotzdem können sie Standard für den schnellen Alltag.

Diese LAA werden auch keine Schwierigkeiten später haben.

Beitrag von „Tom123“ vom 2. August 2022 10:29

[Zitat von Palim](#)

Ich kenne einige Referendarinnen, die alle keine Standardstunden abgeliefert haben, sondern immer etwas eigenes, z.T. ganz neue Sachen.

Trotzdem können sie Standard für den schnellen Alltag.

Das sowieso. Die eigentliche Aussage war ja auch, dass man sich durch das Ref "mogeln" kann ohne das auffällt, dass man für den Job ungeeignet. Es gibt Leute, die machen ihr Ref mit 3,x und merken anschließend, dass das nicht ihr Job ist. Das Ref ist nur begrenzt dazu geeignet schlechte Leute auszusortieren.

Beitrag von „Palim“ vom 2. August 2022 11:27

Eigentlich war die Frage, ob man zu introvertiert sein kann.

Und das würde im Ref auffallen ... aber dazu reicht auch schon ein Praktikum oder die Praxisphase.

Kinder erwarten gar nicht immer die große Show, aber man muss sie ja ansprechen können. Auf den Rest stellen sie sich ein.

Wenn man sich aber täglich überwinden müsste, wäre es schlimm.

Beitrag von „icke“ vom 2. August 2022 11:30

Ich erinnere mich gerade an den Mitreferendar, dem auch alle Ausbilder sehr klar (und. m.E. völlig zurecht) gesagt haben, dass er sich umorientieren sollte und der dementsprechend auch durch die Prüfung gefallen ist, der aber trotzdem weitergemacht hat (zweite Runde) mit der Begründung ihm fiele nichts anderes ein und dann hätte er wenigstens noch ein Jahr ein Einkommen....

Ich kann mir aber durchaus auch andere Gründe vorstellen, warum Menschen irgendwie durchs Ref kommen und danach trotzdem scheitern auch ohne dass sie vorher "geschummelt" haben. Ich war bei meiner ersten Stelle z.B. auch erstmal völlig erschlagen, weil plötzlich gaaaanz anderes Einzugsgebiet und vor allem auch weil mit einemmal das ganze "Drumherum" so viel mehr wurde. Man hat mich im Ref wirklich ziemlich in Ruhe gelassen mit Zusatzaufgaben aller

Art, Schulentwicklungsklimbim etc. (und Klassenleitung hat man da ja auch noch nicht). Ich habe mich trotzdem durchgewurstelt und bin mittlerweile auch sicher, dass ich mir den richtigen Beruf ausgesucht habe, aber ich kann mir vorstellen, dass es da den ein oder anderen doch noch rauskickt...

Zurück zur Eingangsfrage: ich bin auch introvertiert und bin mittlerweile der Auffassung, dass das auch ein Vorteil sein kann. Manches fällt einem anfangs sicherlich schwerer, aber man entwickelt sich weiter und man kann das lernen. Anfangs habe ich Elternabende z.B. gehasst und hatte immer knallrote Ohren (hatte dann die Haare drüber...) und einmal bekam ich sogar Schwierigkeiten mit der Atmung... (zum Glück kam da plötzlich jemand vom Förderverein rein und hat was erzählt, in der Zeit habe ich es wieder geregelt bekommen). Mittlerweile bin ich zwar vorher auch noch nervös, aber wenn der Abend dann läuft, geht es mir dabei gut. Einfach weil ich über Dinge rede, von denen ich Ahnung habe, die mir wichtig sind, die mir Spaß machen. D.h. ich fühle mich kompetent und habe eine klare Rolle.

Vor der Klasse stehen fand ich immer einfacher. Zum einen auch da wegen der klaren Rollenverteilung (das festigt sich ja mit der Zeit auch), aber auch weil man eine Beziehung zu den Kindern aufbaut. Gerade wenn es die eigene Klasse ist, nimmt man sie eben nicht nur als Gruppe wahr, sondern auch als Einzelpersonen. Es fühlt sich für mich mittlerweile einfach sehr "natürlich" an. Es sind eben keine Fremden.... Genauso mit den Eltern: erster Elternabend ist immer noch komisch, aber dann hat man nach und nach alle auch mal im Einzelgespräch und dann lässt auch das Fremdsein deutlich nach. Ich bin deshalb auch wirklich eher der Klassenleiter-Typ. Nur Fachlehrer mit zig Gruppen, fände ich deutlich anstrengender.

Außerdem habe ich zu meiner Überraschung festgestellt, dass es mehr introvertierte Kolleginnen gibt, als man auf den ersten Blick vermuten würde. Es lohnt sich immer, das mal offen anzusprechen. Man staunt, wer sich da plötzlich alles "outet". Und das sind alles ganz tolle Kolleginnen, die gut zurecht kommen. Das heißt im Umkehrschluss natürlich nicht, dass jeder introvertierte Mensch für den Beruf geeignet ist (kommt sicherlich auch auf die Ausprägung an). Aber das gilt m.E. genauso auch für extrovertierte Menschen.

Ein wichtiger Punkt scheint mir: Hast du grundsätzlich gerne Kontakt zu Menschen? Interessierst du dich für Menschen? Magst du Kinder? Kannst du in 1:1 Situationen oder in kleiner Runde gut auf andere eingehen und dich austauschen? Dann kann man das mit Gruppen auch lernen.

Letztlich ist wirklich wichtig, dass du dich selbst gut beobachtest und ehrlich zu sich selbst bist. Meine Erfahrung ist, dass ich es immer dann schaffe meine Introvertiertheit zu überwinden, wenn mir etwas wirklich wichtig ist und ich etwas wirklich machen möchte. Und je öfter man sich überwindet und je öfter man die Erfahrung macht, dass einem dann eigentlich gar nichts passiert, desto leichter wird es.

Beitrag von „CDL“ vom 2. August 2022 11:38

Zitat von Tom123

Ich kenne Leute, da hat jemand anderes die Examensarbeit geschrieben. Es gibt Menschen, die bezahlen wildfremde Menschen dafür. Und es gibt viele, die mehr oder minder viel Hilfe von Freunden bekommen haben. Alleine jemand kompetentes, der deine Entwürfe Korrektur liest, bringt eine Menge. Ist es dann schon nicht selbst erstellt?

(...)

Ja, solche Fälle sind mir auch bekannt. Eine ehemalige Kollegin von mir hat für ihre beste Freundin fast alle Hausarbeiten im Studium, sowie die Masterarbeit (Soziale Arbeit) komplett allein geschrieben. Zusätzlich war sie offenbar in mehreren mündlichen Prüfungen anstelle der Freundin, bei der die Prüfer den Prüfling nicht bereits aus Kursen kannten. Da hat sie sich wohl einfach in der Sprechstunde vorab als Studierende X vorgestellt und wurde so als Prüfling akzeptiert.

Eine Freundin von mir, die große Probleme hat, ihr Lehramtsstudium abzuschließen, hat mir vor einiger Zeit unvermutet erzählt, sie habe für zwei Hausarbeiten, die sie seit mehreren Jahren nicht schreiben konnte die Hilfe einer "Lektorin" in Anspruch genommen. Ich dachte zunächst nur an Korrektur lesen und habe mir nichts weiter dabei gedacht, bis sie erwähnte, dass sie sich dafür Geld von einer anderen ihrer Freundinnen geliehen habe, die das auch schon genutzt habe. Nachdem diese- inzwischen auch schon seit 4 Jahren im Schuldienst- sich wie mir bekannt ist gerne mal das Recht "zusammenbiegt", wie es für sie passt, um den Weg des geringsten Widerstands zu gehen, hat mich das stutzig gemacht (was ich da aus deren Mund an schon Dingen aus dem Ref gehört habe die sie gebracht hat und für selbstverständlich lässt einen fassungslos zurück, dass sie- wenn auch wohl nur ganz knapp, mit 3,9- ihr Ref bestanden hat). Am Ende hat sich herausgestellt, dass diese "Lektorin" die Arbeit basierend auf der Gliederung und bereit gestellten Literatur die meine Freundin aus Gründen der Kostenersparnis selbst zusammengestellt hatte komplett geschrieben hatte. 🤖

Beitrag von „Zauberwald“ vom 2. August 2022 16:14

Zitat von Palim

Kinder erwarten gar nicht immer die große Show,

Genau, die wollen lieber wissen, worum es eigentlich geht und was sie tun sollen.

Beitrag von „MarieJ“ vom 2. August 2022 16:52

Ein gutes Motto für guten Unterricht „Worum geht es? Was sollen wir tun?“

Könnte so berühmt werden wie die Kant Fragen.

Zitat Zauberwald „Genau, die wollen lieber wissen, worum es eigentlich geht und was sie tun sollen“